

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Verkaufsstatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buch ardsvalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Heiligsdorf, Herzogswalbe mit Zaubberg, Hühndorf, Kautsch, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lamperdsdorf, Lindbach, Lügen, Rohorn, Rittig-Rothsch, Runzig, Neufirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Röhreborn, Röhreborn bei Wilsdruff, Reizsch, Rothschönberg mit Berne, Sagsdorf, Schmiedewalbe, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligshadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weitztropf, Wilberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inzerate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Inzerationspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Verlag und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger selbst.

No. 131.

Donnerstag, den 5. November 1903.

62. Jahrg.

Mit Genehmigung des königlichen Justizministeriums wird die Geschäftszeit bei dem unterzeichneten Gericht vom 7. November 1903 ab

**Sonnabends auf vorm. 8 bis nachm. 3 Uhr** festgesetzt.

Anbringen in Grundbuchsachen werden entgegengenommen an jedem Wochentage von

9 bis 12 Uhr vorm. und 3 bis 5 Uhr nachm. mit Ausnahme von Freitag Vormittag und Sonnabend Nachmittag. Wilsdruff, den 28. Oktober 1903.

Das königliche Amtsgericht.

300 Stück alte Bahnhofswecken werden Sonnabend, den 7. November 1903, vorm. 9 Uhr, auf Bahnhof Wilsdruff gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Königliche Bahnverwalterei Wilsdruff.

### Politische Rundschau.

Der Kaiser besuchte am Dienstag Vormittag die Saalburg bei Homburg im Taunus. In seiner Begleitung befand sich der Reichskanzler. Der Monarch gab seiner Freude Ausdruck über den stottern Fortgang der Arbeiten. Er besichtigte römische Fundstücke des Fürsten zu Wied, Eisen-, Ton- und Glasfunde aus dem Kastell Bieder, eichene Langschäfte, die man kürzlich beim Brauengraben fand, einen bloßgelegten Brunnen, einen ausgegrabenen Backofen usw. Nachmittags traf der Kaiser unter dem Jubel der Bevölkerung in Wiesbaden ein, wo er abends einer Vorlesung im Hoftheater beiwohnte. Am Nachmittag des folgenden Tages empfing er den Besuch des Kaisers von Rußland.

Die Aufgaben der bevorstehenden ersten Session des neugewählten Reichstages dürften sich, nach übereinstimmenden Meldungen von verschiedenen Seiten, in einem sehr begrenzten Rahmen bewegen. In ihrem Mittelpunkt wird die Beratung des Reichshaushaltsetats stehen, im weiteren sollen nur noch kleinere Vorlagen sozialpolitischen Inhalts zur Erörterung gelangen. Demnach würden die neue Militärvorlage und die Entwürfe der künftigen Handelsverträge erst für die zweite Session des Reichstages zu erwarten sein.

Der erste Kongress deutscher Tuberkulose-Ärzte fand in Berlin statt. Es wurden auf ihm die Erfolge der Tuberkulosebehandlung gerühmt.

In Berlin fand am Montag nachmittag zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch, welcher an diesem Tage sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, ein Festmahl statt. Bei demselben hielt Reichskanzler Graf Bälou eine Ansprache, in welcher er den Jubilar namentlich als lebenden Zeugen und Mitbegründer des gewaltigen Aufschwunges der Reichsbank feierte und im weiteren auf den im allgemeinen wachsenden Wohlstand des deutschen Volkes hinwies. Der Kanzler schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Dann brachte der Präsident des Reichsschatzamt, Freiherr v. Stengel, in längerer Rede, hierbei ein ausführliches Bild des Lebens und des Wirkens Dr. Kochs zeichnend, einen Triumpfspruch auf den Jubilar aus; letzterer dankte in bewegten Worten für die beiden Kundgebungen. Vom Kaiser wurde Dr. Koch anlässlich seines Dienstjubiläums durch Verleihung des Roten Adler Ordens I. Kl. ausgezeichnet. — Der preussische Justizminister Dr. Schöndel feierte am 1. November sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika befragt, daß im Gebiet von Warmbad (Süden) Unruhen ausgebrochen sind, wobei Leutnant Jöbst und Sergeant Sney Kelen, Rektor Schmidt verwundet wurde. Maßnahmen zur Unterdrückung sind getroffen. Es ist der Stamm der Bondelzwarts, der sich empört hat. Eine englische Meldung behauptet, die deutsche Besatzung in Warmbad sei von den Hottentotten niedergemetzelt worden. Die Besatzung bleibt abzuwarten.

In Lugana verhandelt das neue Ministerium Tisza hinter den Kulissen mit der Kossuthpartei, um dieselbe zur Aufgabe ihrer bisherigen Oppositionsstellung zu bewegen. Die Verhandlungen sollen Aussicht auf Erfolg bieten, einen entscheidenden Entschluß über ihre Stellungnahme zur Tisza'schen Regierung will indessen die Kossuthpartei erst noch fassen.

In der Pariser Arbeiterschaft gährt es neuerdings wieder, wie schon die neulichen Straßenkrawalle vor der Arbeitstätte bewiesen. Wegen des hierbei erfolgten Eindringens der Polizei in die Arbeiterhöfe fanden am Montag Abend zwei vom Exekutivkomitee des Arbeiter-Syndikats des Seine-Departements einberufene große Pro-

testversammlungen statt, in denen außerdem auch Stellung gegen die Stellungsvermittlungsbureau genommen wurde. Zu Ruhestörungen scheinen diese Versammlungen nicht geführt zu haben.

Die aufgetauchten Gerüchte über die Rücktrittsabsichten des Ministerpräsidenten Combes werden vielfach ernst genommen; Herr Combes soll tatsächlich wegen verschiedenen parlamentarischen Vorgängen verstimmt sein.

Zur politischen Lage auf der Balkanhalbinsel hat sich der neue diplomatische Agent Bulgariens in London, Tzolkow, ziemlich pessimistisch ausgelassen. Er erklärte in einer Unterredung, es sei nicht die geringste Besserung in der Lage Mazedoniens zu verzeichnen. Er glaube nicht, daß der neue Reformplan Ruhe bringen werde, weil an der Spitze der mazedonischen Regierung ein türkischer Unterthan stände, der trotz der zwei ihm beizuzurechnenden europäischen Besitztümer noch direkte Befehle von der Pforte erhalte, und außerdem, weil keine Bestimmungen für eine Amnestie getroffen seien. Wegen des nahen Winters liegen die Revolutionäre die Waffen zeitweilig ruhen, aber von dem bulgarischen Volke könne die Lage nicht länger ertragen werden. Wenn man auch sehr wohl wisse, wie verhängnisvoll ein Krieg sein würde, so würde man doch gezwungen sein, zu den Waffen seine Zuflucht zu nehmen. Selbst wenn Bulgarien unterläge, sei dies besser, als die wirtschaftliche Krisis, die jetzt durch die Notwendigkeit, 160.000 mazedonische Flüchtlinge in Bulgarien zu unterhalten und durch das vollständige Stocken des Handels herbeigeführt worden sei.

Infolge Ermordung des Gouverneurs von Asir (Arabien) und der dort herrschenden Unruhen sind vorläufig zwei Bataillone von Gendarmen und eine Kavalleriebrigade aus Adana, die schon vor fünf Jahren einen in Asir ausgebrochenen Aufstand bekämpft hat, zur Verstärkung der dortigen Garnison abgeschickt. An der Spitze des Aufstandes steht der Kahlifen-Präsident Scheich Hamid Eddin.

Die vorgenommenen Neuwahlen zur bulgarischen Sobranje haben den selbstverständlichen Sieg der Regierung ergeben. Es wurden 146 Anhänger der Regierung und 43 Oppositionelle der verschiedenen Gruppen gewählt.

Nach einem amtlichen Bericht aus Wiju (Korea), sind die Russen dabei, sich von Dongampho zurückzuziehen, die Festung zu verlassen und nur eine kleine Wachmannschaft dort zu lassen. Im Sommerpalast bei Peking fand am 2. November eine Konferenz zwischen der Kaiserin Witwe von China und mehreren hohen chinesischen Staatsbeamten statt, in welcher die Wiederbesetzung von Rußland durch die Russen erörtert wurde. Inzwischen sollen die Russen die Ausbeutung bedeutender Steinfolienlager in der koreanischen Provinz Jschuan begonnen haben. Angeblich verlangten Japan, England und Nordamerika die Schließung dieser Provinz.

### Kurze Chronik.

In dem Berliner Kindesuntersuchungsprozess, in dem am Montag der Hausarzt Dr. Kofniski die angeklagte Gräfin Kowleda in gewisser Beziehung entlastet, sagte am Dienstag die eine Hauptzeugin, Hedwig Andruszewska, zu ungunsten der Gräfin aus. Die Mutter habe ihr erzählt, daß die Gräfin andere Umstände heuschle, in Paris einen Sammelreis bestellt und die Mutter aufgefordert habe, aus Krakau einen Knaben mit schwarzen Augen zu holen. Sie (Zeugin) wisse, daß ihre Mutter tatsächlich nach Krakau gefahren sei, und zwar auf Anraten des Grafen Kowleda unter dem Namen Bonczkowska. Nach der Heimkehr vor Weihnachten 1896 habe die Mutter gesagt, daß die Hebamme Maczyska in Krakau auf die Sache eingegangen. Im Januar 97 hätte die Mutter zum zweiten

Male nach Krakau gemußt, wobei sie auf Geheiß der Gräfin eine Perücke getragen habe. Die Mutter sei mit der Hebamme K. auf ein Dorf hinter Krakau gefahren, wo sie von einer anderen Hebamme ein Kind erhielt, das dann nach Berlin gebracht worden sei. Auf der Reise habe eine zweite Frau das Kind stillen müssen. In Berlin hätten die Mitangeklagten Knoska und Chwiatowska das Kind der Mutter abgenommen. Diese selbst sei am 27. Januar nachmittags in Wroblewo wieder angekommen. Die Mutter sei im März 1901 gestorben und habe ihr (der Zeugin) vor dem Tode das Geheimnis offenbart, weil sie sonst keine Ruhe im Grabe haben würde. Die Mutter habe auch eine Beichte abgelegt, ebenso sie, die Zeugin; den Namen des Geistlichen wisse sie nicht. Nach dem Tode der Mutter sei sie von der Gräfin immer schlechter behandelt worden, diese habe auch gedroht, sie auf dem Hofe prügeln zu lassen, und sie für irrsinnig zu erklären. Die Gräfin hätte ferner befohlen, sie zu verhaften, daß sie (Zeugin) keinem Menschen das Geheimnis mitteilen würde; sie habe das abgelehnt. Die angeklagte Gräfin bestritt, die Andruszewska schlecht behandelt zu haben, sie habe sie immer nur bedauert. In zwei hierauf verlesenen Briefen der Hedwig K. an ihren Bruder und dessen Frau schreibt sie, daß die Gräfin sie geradezu bedrohe. Die Verteidigung legte einen anderen Brief vor, in dem die K. erklärt, sie werde ganz gut behandelt. Die Zeugin bleibt auf Vorhalt des Präsidenten dabei, daß die Behandlung schlecht war. Verlesen wurde auch ein Schriftstück, das der Bruder der Zeugin nach deren Angaben über das Geheimnis aufgelegt hat. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie dieses Schriftstück zustande gekommen sei, erwiderte die Zeugin, daß niemand auf sie eingewirkt habe. Sie gibt weiter an, daß die Gräfin ihr gelagt habe, sie werde sich mit dem Kinde das Leben nehmen, wenn sie, Zeugin, dem Grafen Hektor das Geheimnis enthülle, wie die Mutter befohlen. Alle Papiere habe die Mutter vor ihrem Tode verbrannt. Als der Zeugin vorgehalten wurde, daß ein Zeuge wissen wolle, die Mutter sei zu der fraglichen Zeit in Wroblewo gewesen, blieb sie bestimmt dabei, daß die Mutter vertrieben gewesen sei. Die Zeugin bestritt, aus Rache zu handeln, sie sage die launere Wahrheit und sei bereit, zu schwören. Die Zeugin sprach polnisch, der Dolmetscher meinte, ihre Erzählung sei etwas konfus. Zeuge Distriktskommissar Reichhof sagte aus, daß der Richter, der die alte Andruszewska nach dem Bahnhof gefahren haben soll, ihm erklärt habe, das könne sein, es könne aber auch nicht sein. Weiter gab Zeuge an, daß einmal ein fremder Geistlicher in Wroblewo war, wann, wisse er nicht mehr. Zeugin Andruszewska erwiderte noch auf Befragen, warum sie nicht zu dem Geistlichen ihrer Parochie gegangen sei, wenn zu viele Menschen zur Beichte gehen, suche sie einen anderen auf. Sachverständiger Kreisarzt Dr. Laniewski bekundete, daß die Zeugin nicht erblich belastet sei; er habe sie wiederholt untersucht, besondere krankhafte Anlagen indes nicht gefunden. Jemand welche Abnormalitäten, die ihre Zurechnungsfähigkeit beeinflussen könnten, seien bei ihr nicht vorhanden. Sie wisse, was ein Eid bedeute. Die Zeugin wurde trotz Widerspruch der Verteidigung verurteilt. Hierauf wurde die weitere Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Großes Talsperren-Projekt für das obere Elbgebiet. Ein Telegramm aus Breslau berichtet, daß beabsichtigt wird, im Oberlaufe der Elbe kurz nach ihrem Austritt aus dem südlichen Teile des Riesengebirges eine Talsperre zur Aufnahme der übergroßen Wassermassen bei Hochwasser anzulegen. Durch diese Talsperre, die von höchster Bedeutung nicht nur für das südliche Riesengebirge und Nordböhen, sondern auch für die ganze Elbschiffahrt

wäre, würden Aenderungen bereits abgeschlossener Pläne für Eisenbahn- und Wegebauten und die Aufgabe mehrerer industrieller Etablissements notwendig werden.

Anderthalb Millionen bei einem Taschendiebstahl entwendet. Einem reichen Grundbesitzer aus Granada wurde bei einer Fahrt in der Madrider Straßenbahn ein Portefeuille mit 1,617,156 Pesetas gestohlen. Der Gouverneur von Madrid hat dem Polizisten, der den ebenso glücklichen und geschickten wie gefährlichen Spitzbuben ausfindig macht, Beförderung in Aussicht gestellt.

Gräßliche Selbstmorde. Der Chef der Firma Eichmann & Co., Theodor Eichmann, verübte in der Wohnung seines Proficisten in Prag in einem Anfall von Selbstmord Selbstmord, indem er sich Pulsdern und Stehle durchschnitt. Eichmann hatte sich über die Wechselfälligkeiten seines Buchhalters Kuchelmeister aufgeregt. Nach der letzten Bilanz betrugen die Aktiven der Firma 5,2 Millionen Kronen, denen 2,2 Millionen Kronen Passiven gegenüberstehen.

In Bilsen verübte der Privatier Polorny Selbstmord, indem er sich ebenfalls die Stehle vollständig durchschnitt.

Schrecklich verflümmelt wurde die Leiche des Webermeisters Bitterlich in Georgswalde aufgefunden. Bitterlich hatte sich vom Schnellzug der böhmischen Nordbahn überfahren lassen. Der Kopf, die Arme und die Beine waren vom Rumpf getrennt.

Unglücksabend in einem Zirkus. Im Zirkus Busch zu Berlin ereignete sich am Montag Abend ein aufregender Vorfall. Zu Anfang der Böwen-Vorführung durch Miß Claire Heliot fielen zwei der Tiere einander während an, so daß sie nur mit Mühe durch Miß Heliot und Wärter getrennt werden konnten. Das Publikum beruhigte sich bald wieder. Später verunglückte auch noch, allerdings ohne ernstlichen Schaden zu nehmen, der Radfahrer Münder bei Ausführung des sogenannten Todesprunges.

Ermordung einer Prostituierten in Breslau. Am Montag wurde in Breslau die 34-jährige, unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehende Frau Agathe Weinland in ihrer Wohnung am Neumarkt tot aufgefunden. Die angeordneten Ermittlungen ergaben, daß die Frau einem Verbrechen zum Opfer gefallen und erdrosselt war. Die Ermordete war mit einem seit langem getrennt von ihr in Berlin lebenden Steinhauser verheiratet; ihre 13-jährige Tochter befindet sich in einem Waisenhaus zu Berlin.

Fund von Mammutzähnen. Aus Düsseldorf, 2. Nov., meldet man: Nach längerer Pause sind in den letzten Tagen bei Abraumungsarbeiten im Kalksteinbruch des Neanderthals (bekannt durch den Fund des „Höhlenmenschen“ in der Mitte des vorigen Jahrhunderts) wieder zwei mächtige Mammutzähne gefunden worden, welche bei einer Länge von wenigstens 2 Meter einen Durchmesser an der Zahnwurzel von ungefähr 15 Zentimetern aufweisen. Leider haben die Zähne, von denen jeder einzelne das Gewicht von etwa 200 Pfund hat, nicht unverlezt ans Tageslicht gefördert werden können, sodaß die wirklichen Größenverhältnisse nicht einmal zu bestimmen sind.

Eine schaurige Entdeckung wurde in Vernon gemacht. An den schmutzigen Wassern der Seine sah ein Arbeiter einen verflümmelten Kadaver eines Menschen schwimmen; er benachrichtigte einen Fischer und dieser zog die halbverleichte Leiche eines etwa 60-jährigen Mannes aus dem Wasser. Kurz darauf sahen Frauen auch die andere Hälfte daher treiben und ließen sie auf's Trockene bringen. Die Leiche war wie ärztlicherseits festgestellt wurde, durch eine Säge in zwei fast gleiche Teile geteilt worden und zwar so, daß der eine Kopf und Arme, der andere die unteren Extremitäten und den halben Rumpf anwies.

Rom, 2. Nov. Die Blätter heben hervor, daß der Vatikan die Hilfe der Regierung zum Abschneiden des gefährlichen Brandes in Anspruch nahm. Die Beamten der italienischen Behörden, sowie die Angestellten des Vatikans und des Sicherheitsdienstes, die Schweizer und Munizipalgarden gingen, wie betont wird, gemeinsam an die Lösungsarbeiten. Die italienischen Beamten wurden sehr herzlich aufgenommen. Die Blätter bemerken weiter, wie wichtig es war, die in dem Vatikan befindlichen unvergleichlichen historischen und künstlerischen Schätze zu retten. Verbrannt sind ein Koder Marcellianus, ein uralter Pappirus, sowie einige Inkrustationen und alte Kupferstücke. Tribuna sagt hinzu, es scheint ausgeschlossen, daß der Brand mutwillig angelegt worden sei. Der päpstliche Würdenträger Buccinelli begab sich zum Kapitulum, um dem Bürgermeister den Dank des Papstes auszusprechen.

Wien, 2. Nov. Das hydrographische Amt in Pola meldet: Während in den letzten Jahren erdmagnetische Störungen sehr selten vorliefen, wurde vorgestern im magnetischen Observatorium der österreichischen Kriegsmarine ein magnetischer Sturm von außergewöhnlicher Stärke registriert. Die Störung setzte am 31. Oktober um 7 Uhr 4 Minuten vormittags ein. Die photographischen Registrierlinien des Magnetographen zeigten von dieser Zeit an bis 1 Uhr morgens des ersten November jene Spitzen, Höhen und Wellen, wie sie sonst nur auf Polarstationen zur Beobachtung kommen. Am unregelmäßigsten war der Verlauf zwischen 6 und 8 Uhr abends. Die magnetische Deklination variierte von 8 Grad 28 Sekunden West bis 9 Grad 31 Sekunden West und erreichte somit eine Amplitude von 63 Sekunden, d. h. eine solche, wie sie weder während des Nordlichts vom 17. November 1882, noch bei den magnetischen Stürmen vom August 1894 und März 1898 beobachtet wurde. Ob dieser starke magnetische Sturm von einem Nordlicht begleitet war, konnte wegen regnerischen Wetters in Pola nicht festgestellt werden. Auf der Wiener meteorologischen Zentralanstalt wurde die merkwürdige Erscheinung von den Instrumenten nicht registriert, aber die Instrumente der Kriegsmarine sind eben unvergleichlich empfindlicher.

Nonnen als Unversittlichkeitslehrerinnen. Vier Frauen aus dem Ursulinerinnen-Kloster zu Innsbruck besuchten Vorlesungen an der philosophischen Fakultät. Es sind die als Schriftstellerin bekannte M. Vincenzia Neusee, gegenwärtig Oberin, sowie die Schwestern Borromäa Stahren, Rosa Merler und Chantal. Auch eine Tochter

des Hofrats Pastor, Kandidatin desselben Klosters, besucht historische Vorlesungen. Kom hat die Befreiungen der Ursulinerinnen, die Erziehung der ihnen anvertrauten Mädchen den modernen Anforderungen entsprechend zu gestalten, durch Erteilung des Dispens vom Klausurgebote gebilligt.

Ein Ehrenmann. Von der Breslauer Strafkammer wurde der Rittergutsbesitzer König in Groß-Bichterfelde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte in der Nacht zum 23. Mai einem Fabrikbesitzer nach dem Besuch verschiedener Lokale eine Brieftasche mit 7500 Mk. gestohlen.

Kampf mit Indianern. Aus Newcastle (Wpoming) trifft folgende Meldung ein: Ein kleiner Sherifftrupp hatte ein Gefecht mit 75 Indianern aus Süd-Dakota, die die Jagdgesetze übertreten hatten. Ein Sheriff, ein Unterbeamter und 6 Indianer wurden getötet. Daraufhin wurde eine größere Sheriffabteilung gebildet, die 10 Indianer tötete und 12 gefangen nahm.

Zwei Menschenleben um ein paar Kaninchen. Infolge Differenzen über den Besitz einiger Kaninchen entstand ein Streit zwischen zwei in Ködlin-Nippes wohnenden Ehepaaren, in dessen Verlauf einer der Streitenden zum Revolver griff und die Frau seines Gegners tödlich verletzete. Alsdann erschoss er sich, indem er sich eine Kugel durch den Kopf jagte.

Opfer des Reichstuns. Aus Helmstedt meldet man uns: In Bredsdorf bei Borsfelde erschoss der Zimmergeselle Maertens ein 17-jähriges Mädchen, auf das er im Scherz angelegt hatte. Der Täter hat sich erhängt.

Zwei Wahlfälschungsprozesse spielten am Montag gleichzeitig vor verschiedenen Gerichtshöfen. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts zu Ködlin wurde gegen die Rittergutsbesitzer Otto und Gustav Rädig in Groß-Saßpe verhandelt, sie waren angeklagt, bei der letzten Reichstagswahl im Ködliner Wahlkreis 40 für den freisinnigen Kandidaten Dr. Barß abgegebene Stimmen zu Gunsten des konservativen Kandidaten unterschlagen zu haben. Die Verhandlung endete damit, daß die beiden Angeklagten zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt wurden. Weiter verhandelte die Strafkammer des Landgerichts König gegen den Wahlvorstand des Wahlbezirks Dameran, Semrau, welcher beschuldigt ist, einen ausfemittlichen Stimmzettel durch einen polnischen Stimmzettel ersetzt zu haben. Der Angeklagte erhielt ebenfalls 6 Wochen Gefängnis.

Das Oberkriegsgericht zu Karlsruhe stieß das Urteil des Heibergberger Kriegsgerichtes, wodurch die Soldaten Keinath, Jehu, Dehler und Habicht je sechs und Feinauer drei Jahre neun Monate Gefängnis wegen Mißhandlung von Unteroffizieren im Wanderverhalten, um und verschärften die Strafen wegen Meuterei und militärischen Aufruhrs gegen Keinath auf acht und Feinauer auf sechs Jahre Zuchthaus. Dehler und Habicht erhielten je sechs Jahre Gefängnis. Das Urteil erregte großes Aufsehen.

## Vaterländisches.

(Mitteilungen aus dem Leserkreis sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimnis der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 4. November 1903.

Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurden im Monate Oktober 1903 814 Einzahlungen im Betrage von 99133 Mk. 75 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 380 Rückzahlungen im Betrage von 132254 Mk. 41 Pf.

Am gestrigen Vormittag berührten 15 Offiziere der Garnison Dresden auf einem Lebnungsritt unsere Stadt. Dieselben nahmen im Hotel Adler ihr Frühstück ein und begaben sich sodann über Meißen nach Dresden zurück.

In der Geschäftszeit des hiesigen Königl. Amtsgerichts tritt vom 7. November ac. ab insofern eine Aenderung ein, als dieselbe von da ab Sonnabends auf die Zeit von vormittags 8 bis nachmittags 3 Uhr festgesetzt wird. Anbringen in Grundbuchsachen werden entgegengenommen an jedem Wochentage von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags mit Ausnahme von Freitag Vormittag und Sonnabend Nachmittag.

Freitag, den 13. November ac., findet im Hotel zum goldenen Löwen großes Eilers-Konzert (58 Künstler und hervorragende Solisten) statt. Der gute Ruf, den die Kapelle schon von früher her genießt, dürfte wohl auch bei diesem Konzert ein volles Haus zur Folge haben. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß in dieser Winterferien dieses Konzert nur einmal stattfindet.

Als eine Seltenheit wurde uns heute ein bei Herrn Gutsbesitzer Tamme in Birkenhain gefangener vollständig weißer Maulwurf vorgelegt.

Darf man fremde Kinder züchtigen? Die Frage, ob das Züchtigungsrecht auch anderen Personen als den Eltern zusteht, ist jetzt vom sächsischen Oberlandesgericht bejahend beantwortet worden. Ein Gutsbesitzer in Einsiedel, dessen Frau und Kind schwer krank darniederlagen und absoluter Ruhe bedurften, konnte sich eines Rudels gewohnheitsgemäß den ganzen Tag vor seinem Hause lärmender Kinder, die ihn auf bloße Verwahnungen hin verhöhnten, nicht anders erwehren, als daß er einen fünfjährigen Knaben herausgriff und ihn die Weische einigemal um die Beine schlug, was einige Schwielen verursachte. Entgegen dem Urteil des Chemnitzer Schöffengerichts, welches den Betreffenden zu einer Geldstrafe von 25 Mark verurteilte, weil er zur Züchtigung kein Recht gehabt habe, sprach ihn sowohl das Chemnitzer Landgericht als auch als letzte Berufungsinstanz der höchste sächsische Gerichtshof, das Oberlandesgericht, mit der Motivierung frei, das Züchtigungsrecht könne unter Umständen auch dritten Personen zustehen, wenn diese durch die Ungezogenheit des Kindes direkt berührt würden. In vorliegendem Falle habe sich der Angeklagte sogar in einer Art Notwehr befunden.

Meißen, 3. November. Heute mittag erfolgte durch den Kreishauptmann Schmiedel die Einweisung und Verpflichtung des neuen Amtshauptmanns Löffow.

Erstere vollzog sich um 12 Uhr in der königlichen Amtshauptmannschaft, letztere um halb ein Uhr in der Aula der Neumarktschule im Beisein der Spitzen der Behörden, der Mitglieder des Bezirksausschusses und Bezirksrates und der königlichen Beamten des Bezirks (Straßen- und Wasserbaubeamte, Gendarmerie usw.). In seiner Einweisungsvrede sprach Kreishauptmann Schmiedel den Wunsch aus, daß es Herrn Amtshauptmann Löffow gelingen möge, in seinem neuen Wirkungskreise bald in dieselbe Stellung zu den Bezirksangehörigen zu gelangen, die ihm an dem Orte seiner früheren Tätigkeit vergönnt gewesen sei. Amtshauptmann Löffow bat, daß ihm die Bezirksangehörigen mit Vertrauen entgegenkommen möchten. Namens des Bezirksrates begrüßte Kommerzienrat Kurz den neuen Amtshauptmann; Bürgermeister Dr. Ny hieß ihn namens der Stadt in reichem Maaße willkommen. Da der Kreis der Einladungen auf die Beamten, sowie die Mitglieder des Bezirksrates und Bezirksausschusses beschränkt war, sind wir auf diese Angaben von beteiligter Seite angewiesen. (Mkn. Tagbl.)

An den beiden katholischen Feiertagen „Allerheiligen“ und „Allerseelen“ wohnten Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde dem Vormittagsgottesdienste, und zwar am Sonntag in der Schloßkapelle zu Pillnitz und am Montag in der katholischen Hofkirche, bei.

Die die „Sächsische Volkszeit.“ meldet, stattete die Königin-Witwe Carola Montag mittag dem Kardinal Kopp in Breslau einen Besuch ab und besichtigte mit ihm das neu eröffnete Diözesanmuseum. Später nahm die Königin-Witwe am Diner im fürstbischöflichen Palais teil und begab sich sodann nach Sibyllenort zurück.

Dresden, 2. Königl. Hoheit, der Kronprinz Friedrich August, kommandierender General des XII. Armeekorps, zeichnete am Freitag vormittag mit seinem Stabe die hiesige Armeekorps-Konferenzfabrik von Dr. S. Naumann durch seinen Besuch aus und besichtigte auf das Eingehendste die Fabrikation der Konserven, welche zur Zeit baselbst zufolge größerer Aufträge für das königliche XII. und XIX. Armeekorps hergestellt werden. Mit großem Interesse folgte der hohe Herr den einzelnen Abteilungen der Fabrikation, zu welchen der Inhaber der Firma, Herr Fabrikbesitzer Albert Naumann, die nötigen Erläuterungen gab. Nachdem Se. Königl. Hoheit eine Kostprobe der fabrizierten Fleisch- und Gemüsekonserven, welche seinen größten Beifall fanden, eingenommen hatte, verließ er mit dem Ausdruck seiner größten Zufriedenheit das Etablissement.

Mit der Erziehung der Söhne des Kronprinzen von Sachsen wurde laut M. R. R. der Augsburger Gymnasiallehrer Schreiner betraut.

Ihre Durchlaucht die Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein hat am vergangenen Sonnabend nach mehrtägigem Besuche am königlichen Hofe Schloß Pillnitz wieder verlassen und sich ab Dresden-N. nach Berlin begeben. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Mathilde gab höchstselben das Geleit nach dem Bahnhofe.

Anlässlich der Einberufung der Landstände wird am 12. November, abends 6 Uhr, im Bankettsaale des Residenzschlosses zu Dresden eine große Tafel stattfinden. An ihr werden Se. Majestät der König, der Kronprinz, der Prinz Johann Georg, die Staatsminister, die Abteilungsdirektoren der Ministerien, die obersten Hofchargen und die Mitglieder der beiden Ständekammern teilnehmen.

Dresden, 4. November. Der Evangelisch-lutherische Gotteskasten hielt vorgestern seine 25. Jahresfeier in Dresden ab. Die Vereinigung erstreckt sich über das Königreich Sachsen und ist im Verband mit 14 anderen Gotteskastenvereinen befreundet, den noleidenden Glaubensgenossen in der Fremde und Verlassenheit Hilfe zu gewähren. Seine Arbeit ruht auf dem evangelisch-lutherischen Bekenntnis, dessen Stärkung und Erhaltung sie dient. Im letzten Jahre ist es dem Gotteskasten in Sachsen möglich gewesen, bedrängte Glaubensbrüder und Schweftern im Deutschen Reich, sowie in Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Frankreich und Amerika mit über 26000 Mk. zu unterstützen. An der Jubiläumfeier nahmen Männer und Frauen aller Stände teil; sie war befehdt von Vertretungen einiger Verbandsvereine. Das Evangelisch-lutherische Landeskonfessorium vertrat Herr Oberkonfessorialrat D. Lotichius u. a., den Landesverein für innere Mission dessen Vorsitzender, Herr D. Graf Vitzthum v. Gschäft. Nachmittags halb 6 Uhr fand in der Kirche der Diakonissenanstalt unter zahlreicher Teilnahme Gottesdienst statt, bei dem Herr Pastor Füllkrup-Mentzschel die Predigt hielt mit der Aufforderung: dem Gotteskasten die alte Treue zu bewahren; denn er wolle nichts anderes, als Gottes Wort und den Namen des Herrn Jesu Christi bekennen, und Gott habe sich selbst zu diesem Werke bekannt. — In der abends 8 Uhr im Saale der Diakonissenanstalt abgehaltenen Nachversammlung begrüßte Herr Pastor Dr. Ahner-Dehly die zahlreiche erschienenen Glaubensgenossen mit warmen Worten, schilderte die Erfolge des Gotteskastens und ermahnte zu reger Mitarbeit an dem evangelisch-lutherischen Liebeswerke. Herr Pastor v. Reußler aus Freiburg i. Br. berichtete über die lutherische Diaspora in Baden und gab einen eingehenden Ueberblick des dortigen Gemeindelebens. Mit einem Schlusswort des Herrn Pastors Landgraf-Wilbisch schloß die mit gemeinsamen Choralgesängen verschönte Versammlung, die zugleich angenehme Stunden der Erbauung bot.

Dresden. Der Landesverein der Deutsch-sozialen Reformpartei im Königreich Sachsen hält am 15. d. Mts. in Bischofswerda seine 8. Jahresversammlung ab. Herr Landtagsabgeordneter Zimmermann-Dresden wird über die letzten Wahlen zum Reichstage und zum Landtage sprechen. Den Jahresbericht erstattet Herr Redakteur Gerlein-Dresden, den Rapport Herr Kaufmann Blumenau. Außerdem erfolgen Wahlen und geschäftliche Erledigungen.

Dresden. Am Sonnabend wurde in der Flur des Hauses Nr. 25 des Dürerplatzes ein 10-jähriger Schultenabe mit zertrümmertem Schädel vorgefunden und sogleich

nach der Hilfsstelle des Carolahauses gebracht, wo der diensthabende Arzt den inwärtigen eingetretenen Tod des Verunglückten feststellte. Die Erörterungen über diesen Unfall haben ergeben, daß der Knabe beim Turnen am Geländer der spiralförmig angelegten Treppe aus dem 4. Stockwerke im sog. Lichtschachte abgestürzt ist.

Regierungsrat Dr. Mehnert wurde am Montag vormittag durch Amtshauptmann Schmiedel feierlich als Amtshauptmann in Dippoldiswalde eingewiesen.

Döbeln, 2. November. Im Sitzungssaale der hiesigen königlichen Amtshauptmannschaft erfolgte heute mittag durch Herrn Amtshauptmann v. Ehrenstein aus Leipzig die feierliche Einweisung des neuen Amtshauptmanns, Herrn Kammerherrn Karl Neale v. Rostitz-Wallwitz, bisberigen Regierungsrates in Dresden und Besizer des Nittergutes Schweitzerhain bei Waldheim. Nach der Einweisung fand nachmittags im Hotel zur goldenen Sonne ein Festmahl zu Ehren des neuen Herrn Amtshauptmanns statt.

Roswein, 30. Oktober. Die Stadtmühlenbesitzer Gebrüder Horn beabsichtigen auf ihrem Grundstück, um die überschüssigen Wasserkraften nutzbringend zu verwerten, ein Elektrizitätswerk für Krafterzeugung zu erbauen und Kraft an Gewerbetreibende der Stadt abzugeben. Die städtischen Kollegien beabsichtigen dann die Kraft auf Rechnung der Stadt zu übernehmen und möglichst billig den Interessenten zu überlassen. Auch will die Gemeinde die erforderlichen Elektromotoren anschaffen und billig verleihen. Das Ministerium des Innern hat zugesichert, aus dem Fonds zur Förderung gewerblicher Anlagen an Gemeinden ein Darlehen gegen billige Zinszahlung zu gewähren. Das Ministerium hat aus demselben Fonds auch der Tuchmacherinnung ein Darlehen von 3000 Mark zugesagt und die Stadtgemeinde hat Garantie übernommen, daß dieses Kapital in 15 Jahren zurückgezahlt wird.

Falkenstein, 2. November. Der Webermeister Herr Bederecht Fischer beging am 3. November mit seiner Gemahlin das goldene Ehejubiläum, zugleich sein fünfzigjähriges Bürger- und Meisterjubiläum.

Röttwitz bei Dohna. Ein nicht unerhebliches

Schadenfeuer, das sehr schwere Folgen hinterlassen konnte, entstand am Reformationsfest früh nach 10 Uhr in der hiesigen Papierfabrik. Im Restsaalraum war ein Arbeiter beim Auflegen einer Klemmscheibe der Petroleumlampe zu nahe gekommen, so daß sie herunterfiel, explodierte und die Umgebung in Brand setzte. Das Personal der Fabrik, soweit es anwesend war, ging sofort an die Löscharbeit. In kurzer Zeit wurde mittels der Fabrikspitze das erste Wasser dem Brande zugeführt. Nach allen Ortschaften der Umgebung wurde telephoniert und die Feuerwehr von dem Brande in Kenntnis gesetzt. Bald erschienen die Wehren von Dohna, Mügeln, Wessenstein, Moxen usw., die das immer mehr überhand nehmende Feuer mit aller Energie zu löschen suchten. Eine furchtbare Rauchwolke verdrängte weithin das Brandunglück. Der unermüdbaren Tätigkeit der Wehren und des Fabrikpersonals ist es zu verdanken, daß die Fabrik nicht ein Raub der Flammen geworden ist. Um 12 Uhr mittags war das Feuer lokalisiert und die Wehren konnten wieder nach ihren Ortschaften zurückkehren. Der Schaden, den das Feuer, sowie die Wassermengen angerichtet haben, ist bedeutend.

Großschönau. Eine sonderbare Kur hat die 8-jährige Tochter Marie des landwirtschaftlichen Arbeiters Johann Krause hier selbst durchgemacht. Das Kind bekam dieser Tage von einer Frau drei einzelne Markstücke, die es seinen Eltern abliefern sollte. Auf dem Heimwege äußerte das Mädchen plötzlich zu zwei anderen Kindern, die es begleiteten: „Ich werde das Geld in's Maul stecken und verschlingen.“ Wie gesagt, so getan. Ein plötzlicher Hustenanfall befehlte die Verschlingen des Geldes zum Schwere aller Beteiligten, die drei Markstücke waren in die Speiseröhre geraten. Durch die Anordnungen Dr. Breuhlers gelangten alle drei Markstücke am Mittwoch früh auf natürlichem Wege wieder an's Tageslicht. Damit dieser glückliche Ausgang nicht zu einem zweiten Versuche verleitet, soll eine Nachkur mit einem bekannten Erziehungsmittel verordnet worden sein.

Zwickau, 2. Nov. Der Güterbodenarbeiter Paul, etwa 28 Jahre alt und verheiratet, geriet heute abend beim Wagenputzen infolge des Nebels zwischen die Ruffer

und wurde getötet. — Wie dem „Zwid. Neuest. Nachr.“ zufolge amtlich jetzt festgestellt wurde, beträgt der Schaden, den das Eisenbahnunglück von Noienkirchen i. G. im Juli d. J. verursachte, mit den zu zahlenden Entschädigungen etwa 100000 Mark. Die Gesamtzahl der Verletzten beläuft sich nach offizieller Feststellung auf 95. Die Untersuchung darüber, wer die Schuld an dem Unglück trägt, wird von der Staatsanwaltschaft in Zwickau noch fortgesetzt. Der Lokomotivführer Lohse, der damals den Unglückszug führte und gleichfalls verletzt wurde, ist noch immer arbeitsunfähig. Was die Entschädigungsfrage anbetrifft, so handelt es sich nur noch um eine Einigung über die von den Witwen der getöteten Bergleute Wenzel und Hering gestellten Ansprüche, die beiden verlangten Zahlung einer Rente in Höhe des vollen Arbeitsverdienstes ihrer Männer.

Crimmitschau. Der hiesige Textilarbeiterverband kostete bis jetzt dem deutschen Textilarbeiterverband 600000 M. An freiwilligen Beihilfen sind 180000 M. erlangt worden.

Adorf, 2. November. 18 Katholiken wurden am Reformationsfeste in die evangelisch-lutherische Landeskirche hier aufgenommen.

**Briefkasten.**

Wochenblattleser S. in II. Die lästigen Schwaben sind durch Kläunlösung und äußerste Reinhaltung des Fußbodens und der Wände pp., also durch tägliches Scheuern derselben, zu vertreiben.



**Herbst- und Winter-Neuheiten 1903**

sind sämtlich eingetroffen.

**Damen-Saccos u. -Jacketts**

sehr chic, von 4 Mark an,

**Mädchen-Jacketts**

und -Paletots

entzückende Auswahl,

**Damenblusen, Jupons,**

**Kleider- und Blusen-Stoffe,**

glatte Gewebe, Satin, Cheviot, Crêpe, Noppen-Stoffe mit bunten Effekten, langhaarige Zibeline, Himalaya,

ferner empfehle:

**Kleider- und Jacken-Lamas**

Rock-Flanelle,

**waschechte Hemdenbarchente**

von 20 Pfennige an,

**Bettzeuge, Inletts, Betttücher**

von 55 Pfg. an etc. etc.

Solide, gute Qualitäten. • Denkbar billigste Preise.

**Reinhard Petzold Nachf.**

**Adolf Schmidt**

**Tharandt.**

**Lebendfrischer Schellfisch!**

großer Fisch, in starker Verpackung, sowie eine Sendung

**großer grüner Heringe**

reisen nächsten Freitag früh ein und empfiehlt

Fischhandlung von Herm. Schütz.

NB. Jede Hausfrau sollte mindestens einmal in der Woche den jetzt nicht teuren beliebtesten **Seefisch** auf den **Mittagstisch** bringen, indem der Fisch appetitregend, gesund und sehr nahrhaft ist.

Hochachtung

d. O.

**4-5000 Mark**

gute Hypothek per sofort oder später gesucht. Off. Df. unter B. A. 100 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

**Schlachtpferde.**

Wer die höchsten Preise erzielen will, wende sich a. d. alttaste Rossschlächter o. Mensch i. Pöschappel. Bei Notfällen sofort z. Stelle. Teleph. 735 Amt Pöschappel.

**Geschäfts-Bücher**

empfiehlt die Buchhandlung von

**M. Klemm, Café Bismarck.**

**120-130 Liter Vollmilch**

werden v. 1. Dezember fr. Bahnhof Potschappel im ganzen oder geteilt gesucht. Off. erb. a. O. Lange, Potschappel, Dresdnerstr. 55.

**Für Gutsbesitzer!**

Vorzügliches **Kehrmehl**, gestebt und ungestebt, wie **Futtermehl** hat billig abzugeben **Emil Danz, Dresden, Niederwaldstr. 13 part.**

**Junges Mädchen**

sucht Stellung als Stütze der Hausfrau für Neujahr 1904. Zu erf. in d. Exp. d. Bl.

**1 Haus**

mit 1 1/2 Schfl. Obst- und Gemüsegarten, auch mit Scheune, mitten in der Stadt, ist zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

**Filzwaren**

in größter Auswahl, nur dauerhaftes Fabrikat, empfiehlt billigst

**Curt Springsklee, Markt.**

**Extra gewählten hellen Scheibenhonig,**

in Qualität unerreicht, empfiehlt

**Bruno Gerlach.**

Schöne lebende

**Karpfen**

empfiehlt **Moritz Schulze.**

Einige Stämme englische

**Zwerghühner**

billig zu verkaufen Hohestr. 134 y.

**4 Arbeiterfamilien**

für 1. Januar 1904 sofort zu vergeben.

**Knechte und Mägde**

bei sehr hohem Lohn gesucht.

**Ros's Vermittlungsbureau** Radeberg i. Sa.

**1 hübsche Wohnung,**

2 Treppen, Marktseite, für 120 M. zu vermieten. **Alte Post.**

**Sämtliche Neuheiten**

für die

**Winter-Jahreszeit**

in

**Jacketts, Capes**

**und Saccos**

sind aus zahlreich eingetroffen. Dieselben

zeichnen sich durch

**eleganten Sitz,**

**dauerhafte Stoffe**

und

**größte Preiswürdigkeit**

aus.

**Emil Glathe, Wilsdruff.**

Halte mein Fabriklager in

**Gardinen,**

**Spachtelkanten,**

**Vitragecöper,**

grau gestreift Rollenzeug,

**Portierenstoffe,**

**Tisch-,**

**Kommoden-,**

**Nächtischdecken,**

**Sophadecken,**

**Wachstuchdecken,**

vom Stück und abgepaßt,

bestens empfohlen

**Emil Glathe, Wilsdruff.**

Birta 40 Fuhren

**Sägenspäne**

gibt ab Sägewerk Niedermühle Grund

b. Mohorn.

**Gebrauchter Rungwagen**

steht zu verkaufen Schmiede Limbach.

**Groß-, Mittel- u. Kleinnägde**

erb. gute Stells. zu Neujahr. Naumann

Stellenvermittlerin, Deuben, Weitzburg.

**Stammrollenbücher,**

empfiehlt **Martin Berger Wilsdruff.**

# Kaffee.

Meine nach dem neusten Verfahren und nur mit gereinigter Heissluft gerösteten

## Kaffee's

von den billigsten bis zu den feinsten

### Karlsbader Mischungen

und als

#### Spezialität:

### feinste Haushaltungs-Mischung,

à Pfund 100 Pfg. und 120 Pfg.,

bei Entnahme von 5 Pfund ab billiger, gestatte ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

### Theodor Goerne

vormals Th. Ritthausen.

Rohes Kaffee's in grosser Auswahl!

Rohes Kaffee's in grosser Auswahl!

## Curt Springsklee

am Markt Kürschnermeister am Markt  
empfiehlt sein reichfortiertes Lager

### selbstgefertigter Pelzwaren.

#### Colliers u. Kragen

in neuesten Formen in denkbar grösster Auswahl.  
Neuheiten in Hüten und Mützen

für Herren und Knaben. Neuanfertigungen von  
Damen- u. Herren-Pelzen nach Mass.

Reparaturen und Umänderungen an Pelzwaren  
werden in kürzester Zeit prompt u. billigst ausgeführt.  
Einkauf von Otter-, Marder-, Fuchs-, Iltis-, Katzen-, Hasen-, Kanin- und  
Ziegenfellen zu höchsten Preisen.

## Umsonst

erhält jeder Käufer

### 1/2 Pfund kl. Zucker

bei Einkauf von 1 Pfund Kaffee.  
(Billigste Marke ausgeschlossen).

## Chokoladen-Onkel

Markt 101. Wilsdruff. Markt 101.

## Steinzeug- und Chamottewaren glasiert, als:

Schweine-, Kuh- u. Kalbentröge, Pferdekruppen, Krippen-  
schalen, Schleusen- u. Abortrohre jede Weite, Klinkerplatten,  
ff. feuerfesten u. Portland-Cement

empfiehlt und hält stets auf Lager die

### Cementsteinwarenfab. Emil Ruppert,

Wilsdruff, Feldweg. Telefon No. 12.

## Winter-Überzieher

— neueste Stoffe — guter Sitz —  
für Herren von 11, 15, 18, 20, 22, 25, 30 M.  
für Burschen u. Knaben von 4, 5, 6, 8, 10 M.

### Burschen- und Knaben-

### Mäntel

von 2,70, 3, 4, 5, 6, 8, 10 M. und höher.  
Grösste Auswahl. Solide Bedienung.

### B. Walther

Potschappel, Tharandierstrasse 22.

Sonntags offen: 11-2 und 3-5 Uhr.

Mitglied des Rabatt-Spar-Verbandes.

## Kontor-Lehrling | Kleine Wohnung

sofort oder später gesucht Möbelfabrik auf Schulstrasse per 1. Jan. zu vermieten.  
Geyer & Koch, Wilsdruff. Zu erf. i. Restaurant Eintracht.

## Hotel goldner Löwe.

Freitag, den 13. November,

nur einmaliges

## Grosses Eilers-Konzert

(58 Künstler und hervorragende Solisten)

unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Richard Eilers.

### Fein gewähltes Programm.

Anfang 1/8 Uhr.

Billets im Vorverkauf à 50 Pfg.

Entree 60 Pfg.

bei den Herren Aug. Schmidt, Bernh. Pollack und dem Unterzeichneten.

### Nach dem Konzert feiner BALL.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Bar Schläpfer.

## Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 8. November, großes Kirchweihfest,

## doppelchörige BALLMUSIK.

Anfang 3 Uhr.

Montag, den 9. November,

## starkbesetzte BALLMUSIK,

Anfang 4 Uhr,

wobei mit 7. Speisen und Getränken bestens aufwartet und wozu freundlichst einladet  
Otto Schöne.

Selbstgebackenen Kirmeskuchen in bekannter Güte.

Sein grösstes Lager in

Postkarten- und Photographie-Albums, Poesien,  
Briefkassetten u. Kinderspielen, Nippsachen

### Zigarren und Zigaretten

bringt in empfehlende Erinnerung

M. Klemm, Café Bismarck.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

## Saison-Theater Wilsdruff.

Sonntag, d. 8. Nov., zur Eröffnung der Bühne:

### „Zwischen zwei Herzen.“

Schauspiel in 4 Akten von Anzengruber.  
(Orchester der Stadtkapelle.)

Dienstag, den 10. November,

nächste Vorstellung.

Hochachtungsvoll

die Direktion.

Julius Bahn.

## Gasthof Birkenhain.

Sonntag, d. 8. November, zum Kirchweihfest,

### starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet B. Kirchner.

Die neuesten

## Jacketts

wieder eingetroffen,

5- u. 7teilige

### Costümstücke

bei

Eduard Webner.

Frisches

## Schöpfenfleisch

empfiehlt

Paul Schöne.

Prima

## Holländer Heringe,

sehr feine, schöne Fische,

empfiehlt

1 Stück 4 Pfg.

15 Stück 50 Pfg.

### Bruno Gerlach.

## Eine Kinderfrau

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu  
erfr. in der Expedition d. Bl.

## Königlicher Militärverein Wilsdruff-Umgeg.

## Jahreshauptversammlung

am 7. November 1903, punkt 8 Uhr:

Tagesordnung: 1. Begrüssung und  
Preisengliste. 2. Monatliche Mitteilungen.  
3. Abmeldungen. 4. Aufnahmen und Ver-  
pflichtungen. 5. Rückblick auf das 40jährige  
Stiftungsfest. 6. Jahresbericht. 7. Kassee-  
bericht mit Prüfungsbefund. 8. Aussprache  
über Aufhebung der Vergnügungskasse.  
9. Ein- und Ausgänge. 10. Beschlussfassung:  
das Bedienen der Gewehre betreffend. 11. Aus-  
sprache über die bewaffnete Abteilung. 12.  
Werningische Festspiele. 13. Feier von  
Kaisers Geburtstag. 14. Allgemeines und  
etw. Anträge. 15. Der Bundesjahresbericht.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet bei der  
Reichhaltigkeit der Tagesordnung der Unter-  
zeichnete. Orden-, Ehren- und Vereins-  
zeichen wolle man anlegen.

Der Vorstand.

## Privil. Schützengesellschaft.

Donnerstag, d. 5. Nov., abends

1/9 Uhr, weisser Adler, Stud.-Saal

### Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

Eingänge.

Balkberatung.

Der Vorstand, Siegelt.

## Deutsches Haus Böhrsdorf.

Sonntag, d. 8. Nov., zum Kirchweihfest,

### starkbes. Ballmusik.

Montag, den 9. November,

grosses

## Militär-Konzert

von der Kapelle des R. S. 1. (Leib-) Grenadier-

Regiments Nr. 100 unter Leitung des R.

Musikdirektors Herrn D. Herrmann.

Anfang 1/8 Uhr. Entree 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf 40 Pfg.

### Nach dem Konzert feiner Ball

Hierzu ladet freundlichst ein

R. Hentschel

### Karpfen

gibt ab

Liebig.

Hierzu 2 Beilagen.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 131.

Donnerstag, den 5. November 1903.

## Abonnements-Einladung.

Für die Monate

### November und Dezember

werden Bestellungen auf das

### Wochenblatt für Wilsdruff etc.

für die Stadt Wilsdruff bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu

**87 Pfennige,**

für auswärts bei allen kaiserlichen Postämtern, sowie

Landbriefträgern zu

**1 Mark 3 Pfennige,**

entgegen genommen.

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes

für Wilsdruff etc.

129

## Ein Friedhofsbild

von H. v. Brieger.

(Nachdruck verboten.)

Eine trübe Stimmung lag über der Landschaft. Wo längst noch goldene Saatwogen zwischen grünen Ähren sich hingehockt hatten, jeder einzelne vollkörnige Halm im Sonnenlicht gleißend und vor Gott sich neigend, da fuhr jetzt der Herbstwind über Stoppelfelder. Mit rauher Hand griff er an den Ähren hinauf und entleerte sie ihres letzten vergilbten Blätterstümmels. Am Himmel gingen Wolken. Sie verdeckten die Morgensterne, deren Licht bis zum Dämmererschein dämpfend. Und in diesen Rahmen gefaßt, sah man den Friedhof liegen, von grauen Mauern umhegt, von Cypressen beschattet — düster, still, unheimlich.

Seine Pforten werden sich heute noch großen Scharen von Besuchern öffnen. Es ist Allerseelen. Und wenn einer da draußen ruht, der geht hin, um ihn zu besuchen. Das ist so alter Brauch. Den einen treibt sein Herz, den andern die Gewohnheit. Wer gerne prunkt, tut es heute auch mit Kränzen. Mit seinen Toten ist man da nicht allein. Man sieht und wird gesehen. So verkrüppelt sich viel von dem tiefen Ernst und der feierlichen Stimmung des Tages. Man will es nicht wahr haben, aber es ist so.

Schon ein Besucher? Der erste! sagte die Frau des Friedhofsinpektors, welche am Fenster sah und ihren Morgenkaffee trank.

Ihr Mann trat hinzu. Er war noch im Schlafrock und raunte seine lange Weise.

„Ja,“ sagte er, hinausblickend, „ein Unglücklicher.“

„Du kennst ihn?“

„Ja, so obenhin. Er ist immer der Erste an diesem Tage. Er will allein mit seinem Schmerz sein, den er vor der Welt zu verbergen sich müht. Aber man liest ihm vom Gesicht, in dem ihm die vielen Falten wie in Runen stehen. Es ist seine Frau, die er besucht.“

„Wie heißt er?“

„Heinrich Martens, einst ein reicher Mann und jetzt verarmt. Aus dem Großkaufmann ist ein simpler Buchhalter geworden.“

„Wie traurig!“ seufzte die Frau Inspektor und rührte in ihrem Kaffee. „Hat er keine Kinder?“

„Ja — einen Sohn.“

„Und wo ist der? Auch tot?“

„Schlimmer, als das. Nachdem er seinen zu nachsichtigen Vater ruiniert hatte, ging er übers Meer, nach Amerika. Dort ist er ganz verkommen. Wegen eines Nordes wurde er zum Tode verurteilt und zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Die Frau starb aus Gram hierüber. So trägt er an seinem Kummer allein. Armer Mann!“

„Ja, das ist er. Schwer mag ihm dieser Gang sein. Er beweint zwei Tote.“

„Und sein eigenes Elend dazu.“

Der, dem diese Worte galten, hatte indessen sein Grab erreicht. Da stand er wieder in tiefer Erschütterung still, den Kranz in den bebenden Händen und las mit umflorten Augen die Worte, welche er selbst seiner treuen Lebensgefährtin auf den Grabstein hatte setzen lassen:

„Nun ruhest du von schweren Leiden,  
Du müde Lebensgenossin.  
Und doch, wie bitter ist das Scheiden,  
Wenn uns das Liebste sinkt dahin!  
Hier sendest du den stillen Segen,  
Wo du vor jedem Sturm gebest,  
Und unter Blumen darfst du schlafen,  
Wie dich einst Gottes Frühling weht.“

Und mit diesen Worten stutete ihm die ganze bewegte Vergangenheit ins Gedächtnis zurück. Sein Glück war einst unerlos gewesen, wie das Meer, und so war jetzt seine Trauer, sein Schmerz. Ja, ihm ruhten zwei Tote da unter dem blumengeschmückten Erdhügel, Gattin und Sohn. Hände, so undurchbrechlich, wie die dieses Grabes, schlossen ihn ein. Im ihn und in ihm war es ewige Nacht. Sie ruhte von schweren Leiden; doch er, der ihr diese idyllischen Wunden geschlagen, hatte sein eigenes Herz zerfleischt. Er war wie eine Seele im Fegfeuer. Für ihn gab es keinen Weg mehr zurück zu den lebenden und auch sterben konnte er nicht. Nagte Reue an seinem Herzen? Trieben Furchen ihn fort vom Angesicht Gottes? Stiegen Gebete oder Barmherzigkeiten von seinen Lippen empor? Weilten seine Gedanken jetzt ebenfalls bei diesem Grabhügel, an dem ein verlassener, alter Mann von Gram gebeugt stand? Ihr Tod war ihm mitgeteilt worden. Doch keine Antwort, kein Schmerzensschrei: „Meine Mutter!“

„Klang es aus den Gefängnismauern heraus. Oder war er hinter denselben ungehört verhallt, nachts, in einsamer Zelle? War er auf dem Wege vom Herzen zu den Lippen in Tränen erstickt? Er hatte bis zuletzt gelehnet, hartnäckig, im Angesicht des Todes, und wesentlich deshalb war er zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Durch diese neue seelische Erschütterung, die Mitteilung vom Tode seiner Mutter, hoffte man seinen Starrsinn zu brechen und ihn zu einem Geständnis zu bewegen. Umsonst.“

„Und wenn er nun wirklich unschuldig ist?“ schrie es im Herzen des Vaters auf. Wenn man ihn zu Unrecht verurteilt hat? Diese doppelte Dual! Das mühte schrecklich sein, unerträglich. Aber sein Vorleben, der Prozeß selbst, welcher die Geschworenen von seiner Schuld überzeugt hatte

und den Martens aus Zeitungsberichten kannte; die Aussage seiner eigenen Geliebten, der er den Mord gestanden — alles sprach dagegen. Er war nicht nur schlecht, er war auch feige. Nur sein Leben wollte er retten. Und nun hatte er es aus Gnade hingeworfen erhalten, wie einen Bettel. Und die Gelegenheit, die es ihm bot, sich selbst zu richten, er hatte sie ungenutzt gelassen. Er lebte das elende Zuchthausleben weiter und fühlte sich wohl gar noch wohl dabei.

O, welche Bitterkeiten quollen mit diesen Gedanken in der Brust des einsamen Mannes empor! Er wollte diese hehre Stunde damit nicht profanieren, neben dem Wibe der edlen Toten nicht das seines verworfenen Sohnes aufstellen. Weg damit!

Martens schmückte sein Grab. Heiße Tropfen fielen auf Blätter und Blumen herab. Eben begannen weit drüben in der Stadt die Glocken zu läuten. Geiß, im Winde ersterbend, tönte ihr Klang zu ihm herüber. Da sank er auf die neben dem Grabe stehende Bank, neigte sich vor und drückte das Gesicht in die Hände. Er betete für seine Toten, für beide.

Er wurde in seiner Andacht gestört.

Schritt! Man berührte seine Schulter. Wer?

Vater!

Er wollte aufspringen. Die Beine versagten ihm den Dienst. Mit schreckensbleichen Miene starrte er auf — seinen Sohn.

„Karl — Du hier?“ stieg es ihm keuchend aus der Brust. „Entsprungen?“ An diesen Gedanken knüpften sich andere, die ihn vollends zerschmetterten. „Unseliger, wenn man Dich sieht — hier!“ Seine Augen gingen suchend umher. Sie waren noch allein. Ob sie es auch bleiben? „Fort! Fort!“ rief er mit heiferer Stimme. Nun er diese Glendgestalt sah, die einst so schön und so aufrecht gewesen, überwog ihm doch das Mitleid. Und es war ja sein Sohn, der den Gefängnismauern entflohen war, um über's Weltmeer zu kommen, hierher, zum Grabe seiner Mutter! Sollte er ihn nicht zu retten suchen?

Karl blieb ruhig. Er schüttelte den Kopf.

„Nicht entsprungen, Vater; kein verfolgter Sträfling — frei! Ein reiner Mann, dem nichts mehr anhaftet, nichts mehr verurteilt, als seine töricht verlebte Jugend, die Dir so vielen Jammer bereitet und meine gute Mutter vorzeitig ins Grab hat sinken lassen. Hier, an dieser heiligen Stätte, beim Klange der Glocken, nahm meine von Blute reine Hand und meinen Schwur: Es soll anders werden! Es ist anders geworden! Ja, Vater, meine Unschuld ist zu Tage gekommen. Sterbend hat der wahrhaft Schuldige seine Tat bekant. Man hat mich entschädigt. Nun kann ich das Leben neu beginnen. Der Nachricht voraus eile ich her — hierher, zu Deinen Füßen, Dein verlorener und wiedergekehrter Sohn!“

Der alte Mann legte dem Knieenden die Arme um den Hals.

„Mein Sohn!“

Mehr sagte er nicht.

Und über das Grab hin ging ein Leuchten, wie ein Lächeln vom Himmel herniedergeweht. Heller klangen die Glocken. Von dem Grabe ausgehend, wuchs ein heiliger Friede ihnen empor.

## Goldener Boden.

7 Roman von M. Friedrichstein.

„Göpelmann, Sie kommen so gerufen!“ rief Frau Klinger, als sie des Schreiners ansichtig wurde.

„Dabe ich recht oder nicht, wenn ich sage, man steckt nicht von vornherein sein ganzes Kapital in ein junges Unternehmen!“

„Da bin ich ganz Ihrer Meinung, Frau Klinger,“ bestätigte der Gefragte. „Die jungen Leute möchten sich heutigen Tages gleich in ein gemachtes Bett legen. Mit dem Ansehen des Publikums allein ist es nicht getan. Man muß auch Verständnis von dem Material, das verarbeitet ist, haben.“

„Das Sie mir quer dreinreden würden, wüßte ich im voraus!“ polterte Georg. „Sie können meinewegen in Ihrem Laden von Werkstätte sitzen, bis Sie schwarz werden, aber bleiben Sie mir mit Ihrer Weisheit von Leide.“

„Wollen einmal sehen, Klinger, wer von uns beiden es eher zu etwas bringt,“ sagte Göpelmann, der sich straff in die Höhe redte, indessen seine grauen Augen energisch aufblitzten.

„Ja, wollen sehen!“ wiederholte Georg höhnisch; „aber Geld ist die Lösung, und Sie knideriger Schreiner sollen meine Mutter nicht daran hindern, mir den Willen zu tun!“

Hierauf wendete er sich wieder zur Mutter und erklärte: „Mit Deiner Vormundschaft ist es bei mir zu Ende! Ich bin majorann und verlange den mir gebührenden Teil des väterlichen Vermögens, oder ich klage!“

„Wenn Du ausgehst, erhältst Du gerade nichts!“ rief seine Widersacherin. „Anstatt daß Du mir hilfst, das Kapital zu vergrößern, wüßte Du es mit waghalsigen Spekulationen verpulvern!“

„Mit Frauengimmern ist doch nie vernünftig zu reden. Ich will Dir ja das Kapital vergrößern helfen, aber dazu habe ich doch Geld nötig!“

„Dir Geld auszuvertrauen, heißt, es ins Wasser werfen.“

Ja, wenn Du wärst wie Göpelmann, so läge die Sache anders.“

„Gewiß!“ höhnlachte Georg. „Solche Ausbände von Hohlrittern giebt es nur wenige! Aber jetzt mache ein Ende mit Deinem Widerstande, Mutter, sonst könnte ich unangenehm werden.“

„Ach, Göpelmann, was soll ich ich tun? Raten Sie mir, helfen Sie mir!“ rief die erregte Frau.

Der Schreiner lehnte mit untergeschlagenen Armen an dem Bretterverschlage und sah eine Weile nachdenklich in das Licht der Laterne; dann begann er:

„Ich will Ihnen etwas sagen, Frau Klinger. Versuchen Sie es mit Ihrem Sohne und geben Sie ihm seinen Anteil des Vermögens, aber nur, worauf er Ansprüche machen kann. Ich stehe für die Breche ein, wenn die Sache schief gehen sollte, und ich, Christian Göpelmann, habe noch stets gehalten, was ich versprach.“

„Das wollten Sie tun, Göpelmann?“

„Ja!“

„Gahaha!“

Georg Klinger brach in ein rohes Gelächter aus und rief: „Na, Herr Kollege, dann kommen Sie nur zuweilen von Ihrer Hohlbank und sehen sich meine Schaufenster an, damit Sie neue Modelle studieren können. Sie sind doch ein verrückter Knopp!“

„Wollen's abwarten, Sie roher Patron!“ donnerte ihn der Schreiner, nun auch aufgebracht, an. „Wollen's abwarten, ob ich das angenommene Kapital eher wieder verdient, oder Sie es, mit sammt Ihren Spiegelscheiben eher vertan haben. Was ich tue, geschieht für Ihre Mutter und Schwester, aber nicht für Sie!“

Der Haardwerker reichte Frau Klinger die Hand, welche diese dankbar drückte, und ging hinaus. Auch Georg Klinger entfernte sich mit den Worten:

„Suche mir so bald als möglich die nötigen Papiere zusammen, damit ich das Kapital flüssig machen kann, und dann — vorwärts mit festem Mut!“

Er schwenkte den Hut und eilte davon.

Seine Mutter blieb noch eine Weile in Nachdenken versunken vor der Laterne am Tische sitzen; ihr war so ahnungsvoll weh ums Herz; sie stützte ihr Haupt sorgenvoll und dachte:

„Was soll daraus werden? Georg ist waghalsig und leichtsinnig; er reißt den braven Göpelmann am Ende noch mit ins Verderben. — Poppel!“ rief sie plötzlich laut.

„Frau Klinger!“ kam die Antwort aus dem entferntesten Pferdestande zurück.

„Wir wollen schlafen, Poppel,“ sagte sie zu dem herbeigeeilten Gehilfen. „Es kommt jetzt doch Niemand mehr zu Bestellungen, und außerdem hängt draußen die Tafel zum Aufschreiben.“

Bald lag Frau Klinger's Lageraum in Dunkel gehüllt. Vorwichtige Mäuschen wagten sich hervor, um an den Gemüsvorräten zu naschen, und Poppel eilte, als er den Schlüssel ordnungsmäßig abgeliefert hatte, seiner Behausung zu.

„Ein Sauwetter heute!“ Mit diesem Ausspruche trat Poppel bei Frau Schmitz ein und schwenkte den vom Regen tiefenden Hut aus.

„Und doch fürchten sich die zimperlichen Dämchen nicht, darin spazieren zu gehen, Cure Hermine nicht ausgenommen. Aber freilich, ihr Schien der Regen nicht unangenehm, denn sie steckte mit einem feinen Herrn, der wie ein verlappter Prinz ausah, unter einem Schirme.“

„Himmel Donnerwetter, Frau Schmitz! Vergällen Sie mich nicht von vornherein die Mahlzeit!“

Mit diesen heftig hervorgepolterten Worten setzte sich Poppel an den Tisch.

„Wie so?“ fragte seine Wirtin gedehnt und versuchte ihre kleinen Augen aufzureißen.

„Soll es mir etwa gleichgiltig sein, wenn die Tochter meiner Prinzipalkin Treue gebe? Hat die arme Frau heute doch so wie so schon Ärger genug gehabt.“

Vermischtes.

Das unerklärliche Geschie. Durch einen Eisenbahnunfall bei Deanlake, Missouri, kamen am Donnerstag morgen, wie telegraphisch gemeldet, Mrs. Emma Booth-Tucker, die zweite Tochter des bekannten Heilsarmee-Generals Booth, und Oberst Holland von der Heilsarmee ums Leben. Die beiden hatten industrielle Kolonien der Heilsarmee in Kalifornien und Colorado inspiziert und waren in Kansas City gewesen, um ein neues Arbeiterhotel der Heilsarmee zu besichtigen. In der Nacht zum Donnerstag benutzten sie den Expresszug nach Chicago. Bei einer Geschwindigkeit von 45 Meilen in der Stunde entgleiste dieser Zug durch Bremsenbruch. Die drei hintersten Wagen, Schlafwagen, wurden mit solcher Wucht gegen einen gewaltigen stählernen Wasserbehälter geschleudert, daß sie vollständig zersplitterten, und daß der Wassertank, trotz seines großen Gewichtes, um 5 Fuß aus seiner Lage gerückt wurde. Die beiden Gebrüder waren in dem vordersten der 3 Wagen und wurden unter großen Schwierigkeiten aus den Wagenplättchen herausgeholt. Mrs. Booth-Tucker hatte einen Schädelbruch und innere Verletzungen erlitten. Sie starb, ohne das Bewußtsein wiederzuerhalten. Auch Oberst Holland erlag seinen Verletzungen im Hospital des Forts Madison. Etwa 30 Passagiere wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Unter diesen befanden sich einige, an deren Aufkommen man zweifelt. Als dem alten General Booth die Nachricht von dem Tode seiner Lieblings-Tochter mitgeteilt wurde, war er sprachlos und wie versteinert. Im Verlaufe des Tages richtete er eine

Stundgebung an die Heilsarmee, in der er „das unerklärliche Geschie, das ihn betroffen“, mitteilt. Mrs. Booth-Tucker spielte eine bedeutende Rolle in der Heilsarmee, die ihren Verlußt auf das Tiefste beklagt. Kurzsichtige Raubtiere. Aus New-York wird berichtet: Es ist nicht nur die Schuljugend, die infolge des Lebens in den Großstädten und infolge von Ueberanstrengung der Augen kurzichtig wird. Diefelbe Erscheinung zeigt sich bei den Löwen, den Tigern und den Pantheren, und zwar aus denselben Gründen. Das glaubt wenigstens der Augenarzt Dr. Vaines aus Chicago festgestellt zu haben, der die Augen von einer Anzahl Raubtieren mit dem Ophthalmoskop untersucht hat. Die Aufgabe war nicht gerade leicht. Der Doktor konnte sein Instrument nur auf eine Entfernung von 70 bis 80 Zentimetern an die Tiere herandringen. Oft wurde das zu untersuchende Tier auch durch die Wächter, die man ihm ins Auge warf, gereizt, und der Wächter mußte dazwischentreten, um ein Unglück zu verhüten. Vaines hat nun festgestellt, daß die Löwen und die Tiger, die in der Gefangenschaft geboren oder in einem sehr frühen Alter gefangen worden sind, fast alle kurzichtig sind. Ein Panther, der ein Alter von einigen Monaten erreicht hatte, als er gefangen wurde, hat jedoch seine ganze Sehkraft bewahrt. Die Tiere werden kurzichtig, weil sie — allzuviel studieren müssen. Der Tierhändler, der ihnen die gewöhnlichen Kunststücke beibringt, hält sich stets in großer Nähe von ihnen auf und zwingt sie, ihre Blicke auf Meisen und andere Gegenstände, die er in der Hand hält, zu richten. Das Auge des Tieres, das für das Durchsuchen weiter Horizonte ein-

gerichtet ist, akkomodiert sich bald dem beschränkten Gesichtsfeld, das es im Käfig hat und wird durch die dauernde Gewöhnung daran kurzichtig. Ob man den Löwen und Tigern nun auch Brillen geben muß, darüber hat sich Dr. Vaines nicht ausgelassen. Die patriotischen Franzosen werden von der soeben veröffentlichten Bevölkerungsstatistik Frankreichs für das letzte Jahr mit neuer Bekümmernis Kenntnis nehmen. Der Ueberstich der Geburten über die Todesfälle betrug zwar 83944, dieses scheinbar günstige Ergebnis ist aber nur infolge des Rückgangs der Todesfälle erreicht worden. Die französische Bevölkerung vermehrte sich um 22 auf je 10000 Menschen. Wie wenig Frankreich in dieser Beziehung mit Deutschland konkurrieren kann, geht daraus hervor, daß die entsprechende Zahl bei uns 147 beträgt. Wochenspielsplan der Dresdner Theater. Königlich Opernhaus. Donnerstag, 5. November. Don Juan. Anf. 7 Uhr. Freitag, 6. November. II. Sinfonie-Konzert. Erste A. Anf. 7 Uhr. Sonnabend, 7. November. Die Jüngerinnen. Anf. 7 Uhr. Sonntag, 8. November. Nisemon. Anf. 7 1/2 Uhr. Königlich Schauspielhaus. Donnerstag, 5. November. Nathan der Weise. Nathan: Herr Sonnenthal a. G. Anf. 7 Uhr. Freitag, 6. November. Die Journalisten. Anf. 7 Uhr. Sonnabend, 7. November. Herodes und Mariamne. Anf. 7 Uhr. Sonntag, 8. November. Der Probeschiff. Baron v. d. Egg: Herr Sonnenthal a. G. Anf. 7 1/2 Uhr. Montag, 9. November. Das große Geheimnis. Anf. 7 1/2 Uhr.

d. Klasse 144. S. S. Landes-Lotterie.

Table with columns for numbers (10000, 5000, 1000, 500) and names (H. Fuchs, H. Fuchs, H. Fuchs, H. Fuchs). Includes a list of winning numbers and their corresponding prizes.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 2. November 1903.

Table with columns for animal types (Ochsen, Kühe, Kalber, Schweine) and their prices per 50 kg. Includes sub-sections for different breeds and qualities.

Oldener Boden.

Roman von M. Friedrichstein. 'Hat sie? Was hat es denn gegeben? Erzählen Sie, Poppelchen! Das zu hören bin ich ja sehr gespannt.' 'Ach, es ist wegen der Geldgeschichten mit dem Georg, der durchaus ein großartiges Geschäft anfangen will. Zu unterlegt sprang Gopelmann noch ein, er hat für ihn gut gefügt.'

an, daß Frau Pauline Schmitz entsetzt zusammenbrach. 'Mein Gott, Poppel, Sie brauchen mich ja nicht so löwenmäßig anzubrüllen! — Ja, ja! Ich sehe, wie die Fäden eines Kanarienvogels sich allmählich um die Frau Klinger schlingen, und ich warte auf den Augenblick, wo das Schicksal den Knoten zugsieht Sie glaubte immer, daß sie etwas Besseres sei, als andere Leute. Ich hätte auch Frau Klinger sein können!'

Versehen, so in den Menschengeschickalen. Langsam bahnt sich sowohl Glück wie Unheil seinen Weg. 3. Kapitel. Georg Klinger hatte es also fertig gebracht, ein Möbelkaufhaus mit großen Schaufenstern zu eröffnen und zwar, recht zum Tork für Gopelmann, in demselben Vorderhause, in dessen Hofraume der Schreiner seine bescheidene Werkstätte hatte.

## 2. Beilage zu Nr. 131 des Wochenblattes für Wilsdruff.

### Vaterländisches.

Wilsdruff, 4. November 1903.

— Seit einiger Zeit wendet die königliche Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler ihre Aufmerksamkeit auf die Erhaltung der künstlerisch so wertvollen Kunigundenkirche in Rochlitz. Sie war zunächst darauf aufmerksam geworden, daß die beiden Statuen, die sich über dem Südtore der Kirche befinden, in bedauerlicher Weise dem Verfall entgegengingen. Dargestellt sind durch diese der Kaiser Heinrich und die Kaiserin Kunigunde. Zur genaueren Untersuchung ließ man daher diese etwa 1,10 Meter hohe Figuren herunternehmen. Hierbei fand man erst, daß sie aus gebranntem und glasiertem Ton hergestellt seien. Doch haben sich Risse im Brande gebildet und durch die Witterung mehr und mehr erweitert; einzelne Teile sind abgestoßen, die Glasur zum Teil abgebröckelt. Die Statuen, die technisch wie künstlerisch ebenso bemerkenswert sind, sind im Innern der Kirche aufgestellt worden. Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß auch andere Teile der Kunigundenkirche, zum Beispiel das Südtor, sorgfältiger Pflege bedürfen, da an ihnen die Verwitterung immer weiter fortschreitet. Abgesehen von der Geldfrage, wurde geltend gemacht, daß es bei Restaurierung wünschenswert erschiene, nur dann einzugreifen, wenn es der Bestand des Baues dringend erfordere. Da nun bei der Kunigundenkirche von einem Verfall im allgemeinen nicht die Rede sein kann, schien es vor allem notwendig, den tatsächlichen Bestand festzuhalten. Dies hat durch Abformung der wichtigsten Bauteile zu erfolgen. Das königliche Ministerium des Innern hat zu dieser Abformung einen erheblichen Betrag zur Verfügung gestellt, so daß diese unter Leitung der königlichen Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler tunlichst bald beginnen wird. In welcher Weise die nötigen Arbeiten vorgenommen werden, wird später beschlossen werden.

— Dresden, 2. Novbr. Am Reformationstage beging die hiesige königl. Landstummenanstalt die Feier ihres 75jährigen Bestehens, zu welcher 400 ehemalige Zöglinge aus allen Teilen Sachsens versammelt waren. Die Festrede hielt Direktor Kaiser, der u. a. mitteilte, daß eine ungenannte Wohltäterin der Anstalt 30,000 Mark gestiftet habe.

— Obergorbitz. Wie den Lesern noch erinnerlich sein wird, wurde am 25. September d. J. von Herrn Gutsherrn Heinrich Wirthgen von hier in hiesiger Flur eine Kindesleiche verstreut vorgefunden, über welchen Fund bis jetzt trotz der großen Bemühung der Polizei Dunkelheit herrschte. Wie jetzt von glaubhafter Seite mitgeteilt

wird, ist es gelungen, die Mutter zu diesem Kinde in einer Dienstmagd Harzer aus der Gegend bei Pirna zu ermitteln, welche auch bereits ein Geständnis abgelegt haben soll.

— Pillnitz. König Georg genehmigte, daß eine im kgl. Schloßgarten zu Pillnitz stehende Palme (Phoenix silvestris) dem Palmengarten Leipzig als Geschenk überwiesen werde. Die schon durch ihre Größe imponierende Pflanze ist zweistämmig, etwa 14 Meter hoch, 5 Meter breit und hat an jedem Stamme 12 bis 15 Wedel. Die Palme wird in nächster Zeit vom Schloß Pillnitz nach Leipzig übergeführt werden.

— Bachwitz. In der Nacht zum Freitag fuhr ein Chauffeur des Herrn Direktors Dieterich der Chemischen Fabrik in Helsenberg mit dem Automobil die hiesige Pillnitzer Straße entlang. Am Gansaugeschen Grundstück versagte die Steuerung, wodurch das Automobil, das sich in ziemlich schneller Ganganart befand, an die Grundstücks-einfriedigung stieß, mehrere Zaunfelder eindrückte und stark beschädigt liegen blieb. Der Führer kam mit heiler Haut davon, andere Insassen befanden sich nicht in dem Gefähr. Später wurde dieses durch ein Geschirr abgeholt.

— Aus der Bezirksanstalt Silberdorf entwich in den letzten Tagen ein mit schweren Freiheitsstrafen vorbestrafter Korrekzionär. Der Mann hat eine sehr bewegte Vergangenheit. Er dürfte jedenfalls Kleider- bez. Geld-diebstähle verüben, um in den Besitz von Zivilkleidung und Mitteln zu gelangen.

— In Niedersteina bei Pulsnitz ist die bei der Gutsherrin Schäfer daselbst bedienstete 28 Jahre alte lahme und gebrechliche Magd Josepha Schmelenska aus Kempton von dem achtzehnjährigen Maurerlehrling Garten aus Niedersteina am Abend des 26. Oktober durch Ertränken in einem 2000 Meter vom Gehöfte entfernten Teiche ermordet worden. Obgleich die Genannte kein öffentliches Lokal besuchte, hatte Garten doch ein Verhältnis mit ihr angeknüpft, was nicht ohne Folgen geblieben war. Dieser Umstand und die Tatsache, daß Garten oft von seinen Jugendfreunden deshalb gehänselt wurde, mögen Grund zur Tat gewesen sein. Er wurde verhaftet und hat den Mord eingestanden.

— Zittau, 31. Okt. Der Tod eines jungen Mannes, der unter eigentümlichen Umständen erfolgte, wird jetzt in unserer Stadt viel besprochen. Es geht nun den „Zittauer Nachr.“ darüber folgende Mitteilung zu, die das Blatt unter allem Vorbehalt wiedergibt: Der betreffende junge Mann, der Maler ist und bei seinen über der Oibersdorfer Brücke wohnhaften Eltern logiert, stürzte vor ca. acht Tagen beim Verlassen des elterlichen Hauses an der Tär zusammen

und wurde bewußtlos in das hiesige Krankenhaus übergeführt. Hier ist derselbe nach einigen Tagen gestorben. Da der junge Mann kurze Zeit vor seiner Erkrankung an einer geschwollenen Hand litt, nahm man erst eine nach innen getretene Blutvergiftung als Ursache seines plötzlichen Todes an, jedoch ergab die ärztlicherseits vorgenommene Sezierung des Leichnams nichts, was diese Annahme bestätigt hätte. Die Todesursache blieb nach wie vor rätselhaft, und sollte am Donnerstag mittag die Beerdigung des Verstorbenen stattfinden. Durch einen Freund desselben soll nun aber die Behörde davon in Kenntnis gesetzt worden sein, daß der Verstorbene wenige Tage vor seinem Tode ein Renkontre in einem hiesigen Cafe gehabt hat, im Verlauf dessen derselbe einen Schlag mit einer Flasche über den Kopf erhalten hat. Auf diese Aussagen hin soll nun am Donnerstag nachmittag eine neue Sezierung des Toten, die sich speziell auf das Gehirn desselben erstreckt haben dürfte, stattgefunden haben. Von dem Resultat dieser Sezierung dürfte die weitere Entwicklung des Falles abhängen. Der Verstorbene wird als ein ruhiger und durchaus friedlicher Mensch geschildert.

— Grimmitzschau. Trozdem in den letzten Tagen in einigen 60 hiesigen Fabriken der Betrieb teilweise wieder aufgenommen wurde, erklärten am Sonnabend in fünf zahlreich besuchten Versammlungen die organisierten Textilarbeiter, auch ferner im Streik zu beharren. Die in den letzten Tagen von der Streikkommission erfolgte Anrufung des Gewerbegerichts als Einigungsamt war abermals resultatlos.

— Markneukirchen. Wegen Unterdrückung einer Urkunde hatte sich der 42 Jahre alte Musik-Instrumenten-Fabrikant Gustav Adolf Bauer zu verantworten, weil er im Mai dieses Jahres eine an ihn gelangte, aber nicht für ihn bestimmte Karte, die eine Geigenbestellung enthielt, nicht zurückgehen ließ, sondern in seinem Interesse davon Gebrauch machte. Später sandte er zwar die Karte ihrem rechtmäßigen Empfänger zu, doch wurde er trotz seiner Angabe, er habe die Karte versehentlich zurückgehalten, zu einer Woche Gefängnis und 900 Mk. Geldstrafe oder weiteren 50 Tagen Gefängnis verurteilt.

— Alljährlich tritt an eine große Anzahl von Eltern die schwere Aufgabe heran, einen Ersatz für's Elternhaus zu suchen. Sie können ihren Knaben nicht länger bei sich zu Hause behalten, entweder weil es bei ihnen die höhere Schule überhaupt nicht gibt, die der Junge besuchen soll, oder weil es dem Vater an der nötigen Zeit fehlt, sich auch nur notdürftig um dessen Schularbeiten zu kümmern. Wollten sich solche Eltern doch einmal von den vorzüglichen, geradezu musterhaften Einrichtungen der unter dem

